

Sapere aude! - Der Ausgang der Ärzte aus dem selbstverschuldeten Unmündigkeit

O f f e n e r B r i e f

(an Dr. med. Ulrich Thamer, 1. Vorsitzender der KV Westfalen-Lippe

von Reinald Specker, FA für Allgemeinmedizin, Steinfurt,
e-mail: Reinald.Specker@t-online.de)

„Was ist Aufklärung? Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. **Sapere aude! Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!** ist also der Wahlspruch der Aufklärung.

Faulheit und Feigheit sind die Ursachen, warum ein so großer Teil der Menschen, nachdem sie die Natur längst von fremder Leitung freigesprochen, dennoch gerne zeitlebens unmündig bleibt; und warum es anderen so leicht wird, sich zu deren Vormündern aufzuwerfen. Es ist so bequem, unmündig zu sein“. [...] „Daß der bei weitem größte Teil der Menschen den Schritt zur Mündigkeit, außer dem daß er beschwerlich ist, auch für sehr gefährlich halte: dafür sorgen schon jene Vormünder, die die Oberaufsicht über sie gütigst auf sich genommen haben.

Nachdem sie ihr Hausvieh zuerst dumm gemacht haben, und sorgfältig verhüteten, daß diese ruhigen Geschöpfe ja keinen Schritt außer dem Gängelwagen, darin sie sie einsperrten, wagen durften: so zeigen sie ihnen nachher die Gefahr, die ihnen drohet, wenn sie es versuchen, allein zu gehen. Nun ist diese Gefahr zwar eben so groß nicht, denn sie würden durch einigmal fallen wohl endlich gehen lernen; allein ein Beispiel von der Art macht doch schüchtern, und schreckt gemeiniglich von allen ferneren Versuchen ab.

Es ist also für jeden einzelnen Menschen schwer, sich aus der ihm beinahe zur Natur gewordenen Unmündigkeit herauszuarbeiten. Er hat sie sogar lieb gewonnen, und ist vor der Hand wirklich unfähig, sich seines eigenen Verstandes zu bedienen, weil man ihn niemals den Versuch davon machen ließ. Satzungen und Formeln, diese mechanischen Werkzeuge eines vernünftigen Gebrauchs oder vielmehr Missbrauchs seiner Naturgaben, sind die Fußschellen einer immerwährenden Unmündigkeit. Wer sie auch abwürfe, würde dennoch auch über den schmalen Graben einen nur unsicheren Sprung tun, weil er zu dergleichen freier Bewegung nicht gewöhnt ist. Daher gibt es nur wenige, denen es gelungen ist, durch

eigene Bearbeitung ihres Geistes sich aus der Unmündigkeit heraus zu wickeln, und dennoch einen sicheren Gang zu tun.“

Lieber Herr Kollege Thamer,

dieser „kleine“ Kant'sche Vorspann, der eine Milieustudie zum Verhalten der Masse der Ärzte sein könnte (Anwesende sind selbstverständlich ausgenommen), konnte und wollte ich Ihnen nicht ersparen. Obgleich ich Ihnen gerne zugestehen möchte, daß sie von den „regierenden KV-Fürsten“ noch einer der kritischsten Geister sind, fehlt doch oft die letzte Konsequenz und manchmal sind sogar erhebliche Abstürze zu verzeichnen. Doch dazu später mehr.

Ich möchte Ihnen gerne persönlich mitteilen, dass ich am 31.03.2006 meine Kassenzulassung nach 15 Jahren zurückgeben werde. Dies geschieht mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Glücklicherweise habe ich ein (sehr nettes) Arztehepaar gefunden, das meine Praxis übernimmt.

Ich werde Mitte nächsten Jahres nach England umsiedeln – ein Land, welches zumindest seine Ärzte gut behandelt und sie zudem auch noch angemessen honoriert. Sie sehen, nicht nur die jungen Ärzte flüchten ins Ausland (oder in andere sehr viel lukrativere Berufe), sondern auch die „Alten“ (ich bin Jahrgang 1952) verlassen frustriert das Land. Und glauben Sie nicht, dass ich ein vernachlässigbarer Einzelfall bin. Ich habe mittlerweile eine ganze Reihe von deutschen Ärzten in meinem Alter in England getroffen, die entweder schon übergesiedelt sind oder es in Kürze beabsichtigen (sehen Sie hierzu auch die Antworten auf meinen Artikel in www.facharzt.de „Ich mach rüber – oder: Die Vertreibung ins Paradies“ auf der 1. Seite in der Rubrik „Empfehlungen der Woche“ bzw. „Ewige Liste“).

Ich muß gestehen, dass die Entwicklungen seit 1991 – dem Jahr meiner Niederlassung – sich so dramatisch verschlechtert haben, dass ich fassungslos vor einem Trümmerhaufen stehe, in dem ich früher einmal sehr gerne als „Arzt in freier Praxis“ gearbeitet habe. Und ich meine hiermit beileibe nicht nur die finanzielle Situation. Heute gibt es weder freie Ärzte noch freie Praxen. Es gibt nur noch ein unüberschaubares Dickicht an Bürokratie und Verwaltungsvorschriften und Zwangsmaßnahmen. Wir Ärzte hängen nur noch wie Marionetten an den Seilen (Drähten!), an denen uns die Politik und die Krankenkassen (KK) nach Belieben herumtanzen lassen.

Die Medizin wird immer mehr von Ökonomen unterwandert. Medizin ist nur noch dann akzeptabel, wenn sie möglichst billig ist und am besten gar nichts mehr kostet. Und wir „freien“ Ärzte fungieren als deren nützliche Idioten, die sich wie Ochsen am Nasenring durch die Arena führen lassen – unter tosendem Beifall der Massen, die ja immer noch glauben, dass wir Ärzte durchweg Millionäre sind (selbst Ullala hat ja vor ca. 2 Jahren noch bekundet,

dass sie uns nicht alle zu Millionären machen kann – welche Betriebsblindheit!!) und mal so richtig geschöpft gehören. Letztes Ullalahighlight: Anpassung der GOÄ an den EBM und die (gesetzeswidrige) Verpflichtung der Ärzteschaft, Patienten zum Standardtarif zu behandeln. Ulla drives crazy, completely crazy!! Auch wenn es für Ullala nur schwer auszuhalten ist, so leben wir doch noch in einer Demokratie, in der man sich Ärzte nicht mit Fuß- und Handschellen im Käfig halten kann. Obwohl, wenn ich genauer darüber nachdenke ...

Und wie reagiert die KV – oder genauer die KBV? Sie duckt und kuscht: So reagierte die KBV auf die gesundheitspolitischen Pläne von CDU und SPD nach eigenen Angaben „verhalten positiv“ (Meldung aus facharzt.de vom 15.11.05). Manchmal mag ich nicht mehr glauben, was ich da so lese. Und meine eigene KV-WL? In einem gesonderten Anschreiben wird uns empfohlen, dem KV-Knebelvertrag mit den VdAK's beizutreten: „Welches Fußkügeln hätten sie denn gerne – das blaue oder das gelbe?“ Lieber Herr Thamer, genau das ist es, was ich oben im ersten Absatz mit Absturz meinte. Wie können Sie einerseits im Westfälischen Ärzteblatt (11/05) schreiben, daß „nur ein freier Arztberuf den Patienten wirkungsvoll helfen kann“ und anmerken, „dass es höchst bedenklich ist, dass die Leistungsträger (nein: Ärzte, Herr Kollege – übernehmen Sie doch bitte

nicht die degradierende Ausdrucksweise der KK und Politik!) in der ambulanten Versorgung immer mehr für Zwecke funktionalisiert werden, die nichts mehr mit dem Wesen des Arztberufs als freier Beruf zu tun haben“ und uns andererseits diesen Knebelvertrag unterjubeln wollen – für 9 € (außerbudgetärem) Judasgeld. Ich kann nicht glauben, daß Sie das freiwillig verfasst haben!? Wie wäre es mit einem Widerruf?!!!!!!

Den meisten der KV-Obersten scheint es völlig gleichgültig zu sein, wie es den Ärzten an der Basis ergeht. Ich bin mir sehr sicher, dass es noch in keiner KV jemals eine Befragung gegeben hat, was die Berufszufriedenheit der niedergelassenen Ärzte betrifft und was man verändern sollte, damit der Beruf (1. Stufe) wieder erträglich werden kann oder (2. Stufe) eventuell so gar wieder als annehmbar bzw. (3. Stufe) als befriedigend empfunden wird. Irgendwie erinnern mich Stufe 2 und 3 noch so ganz schwach an den Beginn meiner Arztstätigkeit in (damals noch) freier Praxis – eine Erinnerung, die immer blasser wird und ich frage mich manchmal selbst, ob es tatsächlich mal solche (annähernd guten) Zeiten für Ärzte gab oder das alles nur eingebaute Erinnerungen sind.

Auch wenn die KV als Körperschaft des öffentlichen Rechts dem Gesundheitsministerium untersteht, so erwarte ich von „meiner“ KV doch zumindest einen Rest von Zivilcourage, wenn es darum geht, unsere Interessen – also Kollegeninteressen – zu vertreten. Auch wenn damit verbunden sein mag, sich unbeliebt zu machen oder gar seinen heißgeliebten (oder besser: heiß dotierten) Funktionärsessel zu verlieren.

Wenn es die KV'en nicht schaffen, die Ärzteschaft wieder hinter sich zu bringen, so dass die Basis das Gefühl hat, glaubwürdig vertreten zu werden, ist die KV kurz- bis mittelfristig tot. Aber ehrlicherweise muß man dann auch sagen: Sie hat es nicht besser verdient!

Und der Ausweg kann nicht sein, dass sich mittlerweile fast alle KV'en immer mehr als Dienstleister sehen und allen möglichen Firlefanz anbieten, um dem drohenden Honorarkollaps entgegen zu wirken. Das ist so, als würde man Folterungen damit bekämpfen wollen, den Insassen gute Salben und starke Schmerzmittel zu verabreichen.

Bei einem meiner früheren Regresse (ich glaube, es war 1992) wurde ich von den meisten Prüfarzten der KVWL dumm angemacht, was ich denn für eine Scharlatanerie betreiben würde, in dem ich Naturheilverfahren (NHV) und Akupunktur anbieten würde. Heute bietet die gleiche KV ihren Mitgliedern die gleichen Verfahren an – nur zumeist wüst aus dem ganzheitlichen Ansatz der NHV herausgerissen und ohne jegliche Überzeugung – nur heißen sie heute IGEL. Auch hier kann ich nur sagen, dass es die Pflicht und Schuldigkeit der KV ist, sich dafür einzusetzen, dass wir Ärzte so bezahlt werden, dass wir von der Kassenmedizin leben können und nicht gezwungen werden, unseren Patienten immer mehr IGE-Leistungen anzubieten, nur um damit die Existenz der eigenen Familie und der Praxisangestellten zu sichern. **Das ist so etwas von unwürdig!** Und mir soll hierbei keiner etwas über ärztliche Ethik erzählen, nach dem Motto: Das ist ja schließlich ihre eigene Entscheidung, ob sie so etwas anbieten oder nicht. In vielen Fällen heißt heute die Entscheidung: Anbieten oder Konkurs gehen. Und diese unwürdige Situation wird sich hier in Deutschland noch erheblich zuspitzen, wenn keine grundlegende Verbesserung eintritt. Die Medizin und die ärztliche Heilkunst verkommen mehr und mehr zu einem Ramschladen auf dem jahrmärktmäßig dubiose Heilwässerchen feil geboten werden (müssen), damit die „freien Ärzte“ überleben können. „Der Medicus“ lässt grüßen.

Wenn die KV mittels Verhandlungen mit den KK und/oder der Politik ihre Forderungen nicht durchzusetzen kann – ich meine eine angemessene Bezahlung – dann kann es nur eine Reaktion geben (vorausgesetzt die KV versteht sich als unsere Vertretung): Aufstehen und Gehen! **Denn ohne uns geht nix! Absolut nix!!!** Und wenn die KV dies nicht fertig bringt, dann hat sie schlichtweg keine Existenzberechtigung mehr.

**Der Rückzug der KV'en auf das Dienstleistungsgeschäft
ist nichts anderes als das Eingeständnis des völligen Versagens der
Vertretung der niedergelassenen Ärzte!**

Nein, es kann – neben einem massiven Abbau der Bürokratie – einzig und allein nur darum gehen, dass wir für unsere ausgezeichnete und international hoch anerkannte Medizin nicht nur angemessen, sondern gut bezahlt werden. Wenn man die Qualität, die wir heute schon abliefern, angemessen bezahlen würde, so müssten sämtliche Punktwerte auf das Doppelte angehoben werden und diese Punktwerte sämtlich mit mindestens(!) 5,11 Cent bezahlt werden – sämtliche angeforderten Punkte!

Wie erwähnt: dann wäre unsere Arbeit angemessen bezahlt, nicht gut! Weitere Qualitätsforderungen (immer nach dem Motto: das Geld soll der Qualität/Leistung folgen –

was bislang jedoch in keinem Fall erreicht wurde – zumindest was das Geld betrifft) sind aufs Schärfste abzulehnen.

„Ja, aber die Kassen sind doch leer?“ Dies stimmt nur bedingt, nämlich nur so lange, wie die Politik an der Unantastbarkeit der Beitragserhöhung festhält und weiterhin nicht in der Lage ist, die Rahmenbedingungen zu schaffen, zumindest die Hälfte der Arbeitslosen in Lohn und Brot zu bringen. Solange sich nichts ändert, es also zu keiner Verbesserung der finanziellen Situation kommt, müssen die ärztlichen Leistungen dementsprechend (erheblich) reduziert werden. Dann werden die Praxen eben nur noch an 3 Tagen in der Woche aufhaben. Oder alles, was nicht notfallmäßig angebracht ist, wird privat abgerechnet. Der reine ärztliche „Stundenlohn“ muß mindestens 90-100 € betragen – also exklusive der jeweilig zusätzlich anfallenden Betriebskosten. [Ich bin im übrigen ein glühender Verfechter des ärztlichen Stunden-„lohns“. Neben der sehr leichten Berechenbarkeit und Kontrollmöglichkeit (ähnlich wie jetzt mit den Plausiziffern) würde ein Wust an Bürokratie entfallen. Und wenn ich wüsste, dass ich mal wieder einen Haufen unnützer Krankenkassen- oder Behördenanfragen hätte, so würde ich mich gerne hinsetzen (sogar am Wochenende – mit entsprechendem Unzeiten-Aufschlag) und diese ganz ausführlich beantworten – für mindestens 100 € pro Stunde versteht sich. Was glauben Sie, wie schnell alle überflüssigen Anfragen (70-80%) entfallen würden.]

Und wenn die KV-Funktionäre landauf und landab zu der einhelligen Meinung kommen, dass eine angemessene Vertretung der Ärzteschaft nicht mehr geleistet werden kann – aus welchen Gründen auch immer – so erwarte ich von Ihnen, die ich gewählt habe, dass sie dies offen bekennen und daraus die Konsequenz ziehen, heißt: Sie stehen auf und gehen! Aber wenn möglich nicht frustriert nach Hause, sondern ...

Gewähren Sie mir ein Abschiedsgeschenk, Herr Kollege Thamer? Es kostet Sie auch (fast) nichts! Bauen Sie mit anderen kritischen Denkern (es finden sich genügend kompetente Kollegen im „www.facharzt.de“ – dazu noch den sehr kompetenten Volkswirt Franz-Josef Müller) eine schlagkräftige Ärztegewerkschaft auf, entwickeln Sie eine eigene kostendeckende GOÄ und steigen Sie kollektiv aus diesem maroden System mit infauster Prognose aus. Wie? Einfach nachlesen unter „www.zulassungsrueckgabe.de“! Denn eins ist so sicher wie das Amen in der Kirche: Dieses Gesundheitssystem ist systemimmanent nicht mehr zu heilen!

Sollten die Pläne der jetzigen großen Koalition auch nur annähernd Wirklichkeit werden (z.B. Angleichung von GOÄ und EBM – ich denke, es gibt keinen, der glaubt, daß sich der EBM an die GOÄ anpassen wird, oder?), dann gehen in den nächsten Jahren Tausende von Arztpraxen in die Pleite. Die einzige Alternative ist, daß sich die Ärzteschaft endlich zusammenrauft, die kleinkarierten und kleingeistigen Grabenkämpfe untereinander vergisst und sich (annähernd) geschlossen gegen die sie ständig diffamierenden Krankenkassen, Politiker und Medien endlich klar positioniert.

Sollten Sie meinem Abschiedsgeschenk nachkommen – ich bin mir sehr sicher, daß Sie selbst nicht nur einmal darüber nachgedacht haben – so verdienen Sie mit Sicherheit nicht mehr so viel Geld (raten sie mal, warum das Gesundheitsministerium den KV-Oberern so viel Geld zugesteht?), aber sie werden mit Sicherheit an Lebenszufriedenheit gewinnen und müssen nicht Entscheidungen vertreten, hinter denen sie häufig gar nicht stehen. Ich müsste mich sehr täuschen, wenn ich mit meiner Einschätzung daneben liegen würde.

Ich glaube, es gehört nicht allzu viel dazu, die Basis zu aktivieren. Da Sie ja auch facharzt.de-Leser sind, wissen Sie auch um die Ängste, Nöte und (manchmal sogar) Verzweiflung vieler Ärzte. Nur zur Zeit herrscht häufig das Gefühl der ohnmächtigen Wut vor, dass wir gar keine Vertreter mehr haben. Die meisten – und dazu zähle ich mich auch – fühlen sich von Politik, KK und Medien verkauft – und zudem noch von ihrer eigenen KV verraten.

Deshalb kann das einzige Antidot nur heißen: Sapere aude! – Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen und damit den Ausgang der Ärzte aus der selbst verschuldeten – weil auf Feigheit und Duckmäusertum beruhenden – Unmündigkeit (sprich: Abhängigkeit) zu riskieren. Es tut gar nicht so fürchterlich weh, wenn man manchmal hinfällt; so haben wir als Kinder alle das Laufen gelernt. Wäre ja auch ganz schön blöd gewesen, wenn wir nach dem ersten Hinplumpser einfach für immer liegen geblieben wären, oder? Somit wünsche ich Ihnen einen sicheren und vor allem aufrechten Gang.

Obgleich meine Entscheidung, Deutschland zu verlassen, gefallen ist, so möchte ich mit meinem offenen Brief, der nur einige wenige Ansätze unbedingt notwendiger Reformen anreißt, bekunden, dass es mir auch zukünftig überhaupt nicht egal sein wird, was in good old Germany passiert. Nur, ich werde etwas Distanz gewinnen – und ich glaube, dass ist auch sehr gut so.

Mit kämpferischen kollegialen Grüßen

Reinald Specker